

Aus der Schulstube : nur Kartoffeln

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **49 (1944-1945)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Schulstube - Nur Kartoffeln

Der Wind streicht über die Äcker. Dort fährt er über die dunkelgrünen Kartoffelstauden. Blaßweiße und violette Blütenköpfe halten ihm ihre Gesichtchen hin. — Sie sind so unscheinbar. Sie geben ihm auch keinen Duft mit. Sie haben keinen Honig zu verkaufen. « Wer seid ihr? » fragt sie der Wind. « Kartoffelstauden », antworten sie bescheiden und schütteln ihre grünen Blätter wie kleine Schirme.

« Unnützes Zeug », schimpft der Wind. Er zerzt sie hin und her. Aber die halten sich fest im mageren, sandigen Boden. « Rauf uns nur, wir haben unseren Schatz in der Erde verborgen, der ist sicher vor dir, du Unhold! » Der Sommer geht ins Land. Der Wind weiß immer noch nicht Bescheid über die dunkelgrünen Stauden. Nur etwas sieht er: Da, wo die lichtblassen Blüten saßen, wachsen jetzt grüne, unscheinbare Beeren.

« Unkraut », denkt er wieder und reißt daran. Aber umsonst! Wieder flüstern die unfreundlichen Gesellen etwas vom vergrabenen Schatz.

Indessen geschieht in der Erde ein Wunder. Im April hatte die Bäuerin Kartoffeln gesteckt. Sie steckte auch halbe und Viertel, wenn sie nur Augen hatten. Aus den Augen waren weiße Triebe gewachsen. Über den Trieben hatte sich die Staude zur Sonne erhoben. Ganz im verborgenen schwellten die Triebe an, sie wurden zu Knollen.

So sehen die Knollen aus: Braun und unscheinbar ist ihr Erdgewand, die Schale. Sie hat Kork in sich zum Schutz gegen kleine Tiere und gegen das Verdunsten von Wasser. Inwendig sind die Kartoffeln weiß und rötlich. Sie sind gut und nahrhaft; das weiß der Engerling sogar.

Freilich, ohne die Staude könnten die Knollen nicht gedeihen. Die Staude ist die Mutter. Sie holt Licht und Kraft. Wehe, wenn sie von Raupen oder Kartoffelkäfern zernagt wird. Geht die Mutter Staude vorzeitig zugrunde, so verderben auch die Knollenkinder. Erst, wenn die Knollen dick und saftig sind, legt sich die Staude zum Sterben. Sie verdorrt.

Der Herbstwind lacht: « So, endlich tot! Mir auch recht! » — Er raschelt mit dem Dürrlaub.

Aber, was muß er sehen? Die Bäuerin kommt mit Korb und Hacke. Sie gräbt und gräbt. Seltsame Schätze: Braune Knollen! Kinder fachen da und dort ein Feuer an. Sie braten Erdäpfel. Der Wind trägt den herrlichen Duft weiter. Er sieht die Kinder essen und schmatzen. « Aha », flüstert er, « das ist Brot — aus dem Boden! »

Bald sind die Keller voll Kartoffeln. Sie raunen sich zu: « Wir sind der Schatz des Landes! Wir bewahren es vor Hunger! » K. H.

Pro Juventute — Obstspende für Bergkinder

Die meisten Lehrer auf dem Lande kennen die Pro-Juventute-Obstaktion seit Jahren.

Trotz der mancherorts ungünstigen Ernteaussichten findet diesen Herbst wieder eine Äpfelsammlung statt und Pro Juventute bittet die Lehrerschaft der obstreichen Gegenden, wie bisher bei der Aktion mitzuwirken. Wir hoffen, die Bergkinder werden auch heuer nicht ganz vergeblich auf die beliebten Äpfel warten müssen und danken allen Mitarbeitern und Helfern zum voraus für Ihre Mühe.

Die Bezirkssekretariate werden demnächst wieder eine Umfrage ergehen lassen. Sie nehmen jede Meldung über in Aussicht gestellte Spenden gerne entgegen und sind ebenso wie das Zentralsekretariat jederzeit zu näherer Auskunft bereit.

Pro Juventute, Zentralsekretariat, Zürich, Seilergraben 1.